

Innovation kann so unterschiedlich sein

Renningen Mittelständler wie „Isophon“ oder die „Silberform AG“ schildern CDU-Abgeordneten ihre Probleme. *Von Michael Schmidt*

Unterschiedlicher können die Firmen nicht sein, die gestern von den CDU-Abgeordneten Clemens Binninger und Sabine Kurtz besucht worden sind. Isophon in Malsheim und die Silberform AG haben völlig verschiedene Geschäftsmodelle und doch den gleichen Anspruch: die Besten zu sein. Dass dies in Deutschland immer schwieriger wird, machten die Firmenchefs den Politikern sehr deutlich.

Unterschied 1 – Die Inhaber: Roland Gauder sprudelt vor Begeisterung, wenn er über sein Thema berichtet: Wie kann Musik Emotionen auslösen? Der promovierte Physiker hat die besten Lautsprecherboxen der Welt ersonnen, sie „markieren das klanglich Machbare“, schreibt die Fachpresse. Die Boxen zum Preis zwischen 3000 und 150 000 Euro sind allesamt „Made in Malsheim“, sie entstehen in einer staubig-anarchischen Schreinerwerkstatt mit Blick hinaus ins herrlich grüne Rankbachtal. Seit Mitte der 90er Jahre ist die einstige Berliner Firma hier angesiedelt, die Industriemassen-Fertigung von Autolautsprechern ist im Bosch-Konzern aufgegangen. Gundel rettete den Namen und setzte auf Perfektion. Drei Jahre und etliche hochkomplexe Infinitesimal-Gleichungen hat er benötigt, um sein aktuelles Spitzenmodell zu entwickeln.

Wenn Jürgen Müller hört, dass Roland Gauder die besten Boxen der Welt baut, lobt er den Unternehmer und sein Produkt. „Das ist Spitze. Aber wir bauen die besseren.“ Am 24. August würden von seiner Silberform AG gefertigte besondere Lautsprecher einer jungen Start-Up-Firma erstmal öffentlich erklingen. Die Lautsprecher sind für Müller ein Symbol dafür, wie dynamisch eine Firma wirtschaften kann, wenn man denn massiv in Mensch und Technologie investiert: „Innovation ist ein Qualitätsmerkmal“, sagt er. Zum Beispiel, indem man sieben Millionen Euro Privatkapital in einen bankrotten einstigen Tagelöhner der Zuliefererbranche steckt und einen selbstbewussten, schnell wachsenden Entwicklungsdienstleister für Mobilitätsfragen aller Art schafft. Der 51-Jährige gründet für sein Leben gern: Aus seinem Ein-Mann-Unternehmen „System Design“ in Warmbronn wuchs ein 250 Leute zählendes Ingenieurbüro. Im Jahr 2010 kaufte er die insolventen Reste der Pininfarina-Niederlassung in Renningen und firmierte sie um. Aus den damals 40 Mitarbeitern sind 160 geworden.

Unterschied 2 – die Perspektiven Der CDU-Landtagsabgeordneten Kurtz und

ihrem Bundestageskollegen Binninger blieb gestern mehrfach der Mund offen stehen. Sie staunten, weil Isophon-Chef Gundel aus der bisweilen skurrilen Welt von Audio- und HiFi-Fans berichtete, und auch von den Schwierigkeiten mit einem deutschen High-End-Produkt den englischen Markt zu erobern.

„Und wenn ich keinen Testbericht auf Englisch in einer Fachzeitung habe, wird das auch in Asien schlechter wahrgenommen.“ Dennoch gehen 70 Prozent der Malsheimer Handfertigung ins Ausland.

Jürgen Müller spricht ungern lange um den heißen Brei herum: „Es ist heute in Deutschland unmöglich geworden, ohne Privatkapital eine Firma zu gründen. Die Banken geben Existenzgründern kein Geld mehr“, gibt er den Politikern mit auf den Weg. „Sie kommen nicht in den Genuss von Förderprogrammen für den Mittelstand?“, kann es Sabine Kurtz nicht fassen. Müller verneint es. Zwar hat er es innerhalb weniger Monate geschafft, die namhaften deutschen Automobil-Hersteller als Kunden zu gewinnen – Porsche nutzt die Renninger Räume derzeit als Interims-Designstudio.

Doch die millionenschweren Neuan-schaffungen in den Maschinenpark mussten Müller und seine Teilhaber aus eigener Tasche vorstrecken. „Ich bekomme als Existenzgründer nicht einmal den Leasingvertrag für einen Bürokopierer“, nennt er die deutschen Realitäten in Zeiten von Finanz- und Banken Krisen.

„Existenzgründer bekommen in Deutschland keinen Kredit.“

Jürgen Müller,
Vorstand Silberform AG



Isophon-Chef Roland Gauder (links) gilt als der weltweit bester Entwickler für Lautsprecherboxen. Der Silberformchef Jürgen Müller (ganz rechts) erklärt Clemens Binninger und Sabine Kurtz sein Firmenprinzip: „Innovation als Qualitätsmerkmal“. Fotos: factum/Silberform



Die CDU-Abgeordneten Clemens Binninger und Sabine Kurtz mit Silberform-Chef Jürgen Müller (von links). Im Vordergrund ein von der AG entwickelter und gebauter Prototyp. Bild: z

Silberform AG will weiter wachsen

Renningen: In zwei Jahren von 44 auf 160 Mitarbeiter / Das Ziel sind 500 Beschäftigte

Von unserem Redakteur
Karlheinz Reichert

Innerhalb von zwei Jahren hat Jürgen Müller in Renningen aus der insolventen Messmotech GmbH, die mit ihren 44 Mitarbeitern vor allem auf die Lohnfabrikation ausgerichtet war, den Industriedienstleister Silberform AG mit 160 Mitarbeitern gemacht. Dabei war der heutige Vorstand eigentlich schon Rentner.

Sieben Millionen Euro hat Jürgen Müller zusammen mit Freunden in die Firma gesteckt. Er selbst hält 35 Prozent der Aktien. „Wir sind komplett privat finanziert“, sagt er. Von den Banken habe er keinen Euro Darlehen bekommen. Nicht einmal einen Kopierer hätte er lassen können. Da staunten auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Clemens Binninger und seine Parteikollegen, die Landtagsabgeordnete Sabine Kurtz, die das Unternehmen gestern besuchten.

„Ein normaler Existenzgründer“, erklärte Müller den Abgeordneten, „hätte bei dieser Ausgangslage keine Chance gehabt.“ L-Bank oder Bürgschaftsbank hätten schon mitgezogen, wenn ein gewöhnliches Institut zur Grundfinanzierung bereit gewesen

wäre. Aber alle seine Anfragen und Verhandlungen hätten im Nichts geendet.

Jürgen Müller war ursprünglich Karosseriebauer beim Daimler und stieg dort über den Techniker und Konstrukteur in der Entwicklung zum Trainer und Koordinator von Prozessketten auf. 1994 machte er sich mit einem Ingenieurbüro (System Design GmbH) selbstständig. 13 Jahre später verkaufte er das Unternehmen mit nun 265 Mitarbeitern an fünf Standorten an die damalige MB-Technology GmbH, eine Daimler-Tochter mit Sitz in Sindelfingen (heute: MB-Tech).

Aus- und Einstieg

Der Unternehmer wurde damit Vize-Präsident für Engineering, Karosserie, Design, IT, Methoden und Training der übernehmenden Firma. „Aber das war kein Unternehmertum mehr, da war ich nur noch Manager“, sagt Müller. Er fühlte sich nicht wohl, stieg Ende 2009 aus und tourte mit einem Unimog durch Südamerika. Der selbstgewählte Ruhestand war ihm auf die Dauer dann aber doch zu ruhig.

So übernahm er zum 1. Juli 2010 die insolvente Messmotech GmbH. Die Gesellschaft für Modell- und Formenbau habe einfach zu wenige Produkte gehabt, um zu überleben, was das Ergebnis seiner Analyse. Deshalb hat er die Angebotspalette verbreitert und

bietet das Unternehmen heute als Entwicklungspartner der Automobil- und Luftfahrtindustrie an.

Mit Porsche, Daimler, BMW, VW, Audi, Opel, Bosch und Airbus ist er bisher ins Geschäft gekommen. Für vier Kunden könne die Silberform AG gleichzeitig entwickeln, ohne die Geheimhaltung zu gefährden. 95 Prozent des Umsatzes mache das Unternehmen mit der Automobilindustrie.

Erste Gewinne für 2013 geplant

Bisher schrieb das Unternehmen Verluste. Das Wachstum und die Entwicklung, Silberform hat ein Elektroauto – einen Prototyp mit Straßenzulassung – gebaut. Für das laufende Geschäftsjahr erwarte er jedoch, dass sich Einnahmen und Ausgaben die Waage halten und es von 2013 Gewinne geben wird. „Im nächsten Jahr wollen wir ordentlich schwarze Zahlen schreiben.“

Parallel dazu soll die Firma weiter wachsen: „Ich habe die Zahl von 500 Mitarbeitern im Fokus.“ Schwierigkeiten, um an Fachkräfte zu kommen, habe er bisher nicht. Er denke aber auch an Firmenübernahmen, um an weitere Kompetenzen zu gelangen. Übernommen hat er bisher einen Werkzeughersteller aus Leinfelden, der inzwischen weitgehend in Renningen integriert wurde. Weitere Niederlassungen hat die AG in Ingolstadt, München und in Krakau.

Genialer Tüftler und erfolgreicher Unternehmer

CDU-Abgeordnete besuchen in Renningen zwei Vorzeigebetriebe: den Lautsprecherhersteller Isophon und den Automobilzulieferer Silberform AG

Renningen profitiert nicht nur mit der Gewerbesteuer von erfolgreichen Unternehmen. Qualität und Innovationskraft der Produkte versetzen die CDU-Abgeordneten Clemens Binninger und Sabine Kurtz in Staunen, als sie gestern den Lautsprecherhersteller Isophon und den Automobilzulieferer Silberform AG besuchten.

VON MATTHIAS WEIGERT

RENNINGEN. Als Beethoven oder Pink Floyd gespielt werden, die Augen geschlossen sind, wähnt sich der Hörer doch glatt im Popkonzert oder im Konzertsaal. Möglich machen diese Illusion die weltmeisterlichen Teile des Lautsprecherherstellers Isophon, die in der Manufaktur im Renninger Stadtteil Malmshelm hergestellt werden und bis zu 150 000 Euro je Paar kosten. „Über die Größe redet jeder, doch das sind die besten Lautsprecher der Welt“, weiß Bundestagsabgeordneter Clemens Binninger, der familiär sogar vorbelastet ist. Seine Eltern arbeiten die meiste Zeit ihres Berufslebens für Revox im Schwarzwald, wo Tonbänder, CD-Player und eben auch Lautsprecher hergestellt wurden.

Auch der Name Isophon hat eine fast 100-jährige Geschichte, wie Firmeninhaber Dr. Roland Gauder gestern zwischen halbfertigen Gehäusen und Werkbänken versichert. Der Physiker ist der geniale Tüftler,

der für den besten Lautsprecher der Welt steht, wie Bewertungen von Fachzeitschriften versichern und die Zusammenarbeit mit Max-Planck-Institut und Uni Stuttgart erklären.

„1929 in Berlin gegründet stieg das Unternehmen in den 60er Jahren zum größten Lautsprecherproduzenten Europas auf, konzentrierte sich aber immer stärker auf die Automobilhersteller und die Massenproduktion“, blickt Gauder zurück, der ab Ende der 80er Jahre im Berliner Unternehmen für mehr Klangqualität zuständig war. Ein knappes Jahrzehnt später kaufte Bosch aber Isophon auf und Gauder trat mit dem alten Namen seinen Weg in die Selbstständigkeit an.

Hochqualifizierte Mitarbeiter und Kunden in 17 Ländern

Und das mit Erfolg, wie auch Landtagsabgeordnete Sabine Kurtz gestern feststellte. Zehn hochqualifizierte Mitarbeiter – Schreiner und Lackierer, Chemiker und Elektrotechniker schaffen mit Holz, Metall, Keramik, aber auch mit Schafwolle und Diamanten ein Gesamtkunstwerk, das mittlerweile in 17 Ländern vertrieben wird und auch immer öfter in Asien für Ohrenschmaus sorgt. „In den schwersten und größten Lautsprechern ist Eisen und Gießharz verarbeitet, damit die Asiaten einen Kran brauchen, um die Lautsprecher in ihre Wohnungen zu befördern“, schmunzelt Gauder, der jedem Kunden seine Wünsche erfüllt.

Sein jüngstes und erfolgreichstes Kind heißt Berlina RC 11. Das Rippengehäuse, das sich an Naturformen anlehnt und damit die Kybernetik anwendet, erhielt eine Förderung und verkürzt noch dazu die Fertigungszeit. „Damit können wir jede beliebige Form herstellen“, erklärt der Firmeninhaber, der auch „aus Kleinem Großes herausholt“, wie der promovierte Physiker mit Blick auf die Einsteiger-Lautsprecher feststellt,



Vorstand Jürgen Müller (links) erklärt den Abgeordneten Clemens Binninger und Sabine Kurtz die Prinzipien des Formenbaus

Foto: red

die schon für schlappe 3000 Euro zu stehen sind.

Silberform-Chef gibt Crashkurs über erfolgreiches Unternehmertum

Nach dem Klangerlebnis in Malmshelm folgte für die zwei CDU-Abgeordneten bei der Silberform AG in der Renninger Industriestraße ein Crashkurs in Sachen erfolgreiches Unternehmertum ohne jegliches Zutun von Banken. Die Silberform AG wurde 2010 von dem Unternehmer Jürgen Müller gegründet. Er übernahm das in Insolvenz gegangene Traditionsunternehmen Messmotech GmbH mit dem Ziel, den Betrieb fortzuführen und neu auszurichten. „Keine Bank gab einen Kredit“, betonte der Silberform-Vorstand auf Nachfrage der Abgeordneten Kurtz. Nicht einmal ein Kopierer könne geleast werden. „Die sieben Millionen Euro Kapital wurden ausschließlich privat eingebracht. 70 Prozent der Anteile werden von Mitarbeitern des Unternehmens gehalten“, betonte Müller, der nach zwei Jahren Aufbauarbeit ab Ende des Jahres schwarze Zahlen schreiben will und kritisiert, dass der Mittelstand „null Chancen bei Banken hat, auch nur einen Euro zu bekommen“, während die CDU-Abgeordneten konsterniert dreinschauen.

Firmenchef Müller plägiert diesen Zustand jedoch nicht. Das mittelständische Unternehmen in der Design-, Entwicklungs- und der Prototypenbranche entwickelt und produziert mit zurzeit 160 Mitarbeitern auf 10 000 Quadratmetern Werkstätten und Projektflächen in Renningen für fast alle Automobilhersteller. „Wir haben ein Personalwachstum von 300 Prozent hinter uns und 1400 Quadratmeter angebaut. Weitere 10 000 Quadratmeter stehen noch zur Erweiterung hier in Renningen auf dem Betriebsgelände zur Verfügung“, erklärte der 51-jährige Unternehmer den Abgeordneten.

Nach dem Umbau bietet die Silberform AG die vollständige Entwicklungsprozesskette an – vom Design- und der Entwurfs-

phase bis zum Datenkontrollmodell. In elf Designstudios mit einer Fläche von 4000 Quadratmetern könnten zeitgleich mehrere Kundenprojekte unter strenger Geheimhaltungsstufe realisiert werden. Die Umsetzung der Studien erfolge auf einer Betriebsfläche von weiteren 6000 Quadratmetern.

„Die Silberform AG hat sich aus dem einzigen Modellbauunternehmen zu einem modernen Industriedienstleister mit Innovationskraft, Kompetenz und hoher Komplexität entwickelt“, zeigte sich der Silberform-Chef selbstbewusst und optimistisch, während ein selbst entwickeltes und startbetriebs E-Mobil in einer der Präsentationshallen steht. Das neu aufgestellte Unternehmen stehe in den Startlöchern zu einem weiteren, nachhaltigen Wachstum, das auch die Luft- und Raumfahrtbranche in den Blick nimmt: „Wir wollen die 500 Mitarbeiter-Grenze erreichen“, sieht Müller in die Zukunft. Mit einem Anteil von 20 Prozent Auszubildenden soll zudem ein hoch qualifizierter Mitarbeiterstamm heranwachsen.



Dr. Roland Gauder (links) zeigt den Abgeordneten Clemens Binninger und Sabine Kurtz seine teuersten Lautsprecher, die durch ihre Klangqualität bestechen

KRZ-Foto: Annette Wandel